

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **9 (1929-1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gentile) ist der gesamte Unterricht italienisch. Die einheimischen Lehrkräfte wurden mehr und mehr in andere Gegenden ver-
 setzt, an ihre Stelle traten Italiener, die kein Wort ladinisch verstanden.
 Monatelang fiel der Schulunterricht überhaupt aus. In österreichischer Zeit war
 der Unterricht nur von einheimischen Lehrkräften erteilt worden und zwar, mit
 Ausnahme des Grödnertales, ladinisch, dort deutsch und italienisch. Der Re-
 ligionsunterricht zuerst ladinisch, dann italienisch. Die Predigten ladinisch und
 italienisch. Der enge Anschluß des Grödnertal- und Ennebergtales an deutsche
 Kultur und Wirtschaft erklärt sich aus der seit langem bestehenden Verwaltungs-
 gemeinschaft und der kirchlichen Zugehörigkeit zu Trien. Das Fassatal neigte
 auch aus diesen Gründen — mehr zu Welschtirol, jedoch macht sich gerade
 dort die stärkste Gegenbewegung gegen die heutigen italienischen Verhältnisse
 geltend. Die Ladinier haben eben für den Faschismus nur sehr geringe Zu-
 neigung. — Eine direkte Fälschung stellt es ferner dar, wenn man von Ladinern
 des Puster-, Uhn- und gar des Fasseiertales redet. Dort wird seit hunderten
 von Jahren kein ladinisch gesprochen, heute natürlich erst recht nicht.

So also sieht die Wahrheit aus: Nicht zu österreichischer Zeit, wo das
 ladinische Volkstum sich zur Hauptsache auf das „Deutschtum“, seinen angeb-
 lichen „großen Feind“ stützte, wurde die ladinische Sprache unterdrückt. Heute
 dagegen, wo die ladinische Bevölkerung mit Gewalt dem italienischen Macht- und
 Kulturkreis eingegliedert worden ist, steht das ganze Ladinertum Süd-
 tirols vor seinem endgültigen Untergang. Das wissen auch unsere
 Bündner Rätromanen oder Ladinier. Und darum wissen sie auch, was sie von
 den Sirenengefängen der „Adula“ zu halten haben. H. D.

Das Problem wäre klarer, wenn er nicht bestünde.

Zum zehnjährigen Bestande des Völkerbundes sind, begreiflicherweise, sehr
 große Töne gesprochen worden. Wir wollen zum Abdruck bringen, was ein Eng-
 länder von großem Ruhme, H. G. Wells, im übrigen ein gewaltiger Schwärmer
 für hohe Menschheitsziele, in seiner Weltgeschichte (deutsche Übersetzung im
 Sfolmay Verlag) schreibt:

„Vorzeitig geboren und bei der Geburt verkrüppelt, ist der Völker-
 bund mit seiner verwickelten und unpraktischen Konstitution (deutsch wäre:
 unhandlichen Verfassung) und seinen offenkundigen Machtbeschränkungen
 (soll wohl heißen: Ohnmacht) ein ernstliches Hindernis auf dem Wege zu
 einer wirksamen Reorganisation (deutsch: neuen Aufbau) der internatio-
 nalen Beziehungen. Das Problem wäre klarer, wenn er nicht bestünde.“

Dann wird ausdrücklich Sehnsucht und Wille der Völker zu Welteinigkeit und
 Weltordnung hervorgehoben. G. B.

Verzeichnis der in diesem Heft besprochenen Bücher.

Clerc, Charly: Patrimoine helvétique; Attinger, Neuenburg.

Duhamel, Maurice: La question Bretonne dans son cadre européen; Delpuech,
 Paris.

Rühn, Joachim: Das Ende einer Dynastie, Kurhessische Hofgeschichten.

Reiners, Heribert: Das malerische alte Freiburg-Schweiz; Filsler, Augsburg.

Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Herbert Aier, Universitätsassistent für Staatsrecht, Wien. — **Theodor
 Fißler,** Architekt, Zürich. — **Dr. Eugen Curti,** Zürich. — **Karl Alfons Meyer,**
 Kilchberg-Zürich. — **Arnold Anellwolf,** a. Nationalrat, Mammern. — **Hans Baur,**
 Pfarrer, Basel. — **Karl Lienhard,** Olten. — **Dr. Hektor Ammann,** Marau. —
Eduard Blocher, Zürich. — **Konrad Meier,** Zürich. — **Wilhelm Schüle,** Bern.